Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags nachm. 4 Uhr. Bezugspr. monatl. 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,80 RM. zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste Nr. 5. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpf. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 12 — 95. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Mittwoch, den 15. Januar 1936

Bemerkungen am Rande.

Vor drei Jahren im Lipper Land.

Drei Jahre sind es am 15. Januar her, als der Nationalsozialismus in einem kleinen deutschen Ländchen, in Lippe, in heißem Wahlkampf stand. Es wurde ein Sieg, der der Bewegung den Beweis für ihre Schlagkraft erbrachte und dem damals in Not und Elend lebenden deutschen Volke ein Menetekel wurde. Wie hatte man gehöhnt, daß Hitler so viel Aufhebens machte um die paar Stimmen in Lippe. Man hatte ihm eine sichere Niederlage, eine Blamage vorausgesagt. Und als es dann ein Sieg wurde, ein großer Sieg, da knissen die liberalistisch-jüdischen Propheten und fühlten, daß sich etwas vorbereite in deutschen Landen. Mit dem Nationalsozialismus hatten auch seine Gegner damals die Empfindung, daß das Schicksal Deutschlands im lippischen Land entschieden worden ist. Die ganze Stoßkraft der nationalsozialistischen Idee, die sich damals im Wahlkampf in Lippe konzentrierte, war der sichtbare Beweis für den sich vorbereitenden Sieg, der schon 14 Tage darauf erkämpft wurde. So war der 15. Januar in Lippe die Vorbereitung für den 30. Januar 1933. Die Unbeugsamkeit, der eiserne Wille und die Zähigkeit triumphierten im schönen Lipper Land. — Es war kein Kinderspiel, dieser Wahlkampf. 15 Grad unter Null und Schnee und Eis und dann keine Städte, in denen Tausende in große Säle strömten, um sich die Wahlparolen anzuhören. Es war ein Kampf um den einzelnen, ein Kampf gegen die Unbilden der Natur, ein Kampf gegen die falschen Propheten. Aber nichts konnte die Männer, die Träger der Idee waren, ob es Adolf Hitler, Göring, Goebbels oder der greise Litzmann waren, entmutigen. Sie sahen den Sieg, und sie erkämpften ihn mit aller Kraft und allem Überzeugungsmut, der ihnen innewohnte. Für ihren Kampf wurde ihnen am 30. Januar 1933 der schönste Lohn. Für eine Idee haben sie gerungen, und ein ganzes Volk haben sie erkämpft.

Das deutsche Lesebuch.

Die deutsche Jugend ist der Garant der Zukunft. Sie in der nationalsozialistischen Weltanschauung aufzuziehen und ganz zu erfüllen mit der Idee, das ist Aufgabe unserer Zeit. Hier hat die Schule neben Elternhaus und Jugendführung einen großen Dienst am Volke zu leisten. Alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel hat sie auf das große Ziel auszurichten. So entspricht es der neuen Volkserziehung, wenn endlich auch die deutsche Zersplitterung, die sich in den Lehrmitteln zeigte, beseitigt wird. Jetzt endlich ist es so weit, daß der Schuljugend ein deutsches Lesebuch vorgelegt wird, ein Buch, dem der Grundgedanke zugrunde liegt, daß Deutschland ein großes Reich ist und nicht eine Summe von Einzelstaaten und Landschaften, die ihre Eigenart haben und gegen die Nation um jeden Preis sich erhalten. Erst kommt das Reich und dann die Landschaft. Erst kommt das Gemeinsame und dann das Eigentümliche. Schon an die Jugend muß in den ersten Schuljahren Lesestoff über Volkstum und Rasse herangebracht werden, auch sie muß schon im Keime mit der nationalsozialistischen Weltanschauung erfüllt werden. Im Mittelpunkt der Erziehungsarbeit hat die völkische Einheit zu stehen, der die kulturelle Einheit entspricht. Jetzt gibt es ein deutsches Lesebuch, wo es früher allein in Preußen hundert verschiedenartige Lesebücher gab. Die heimatgebundene Schule wird daneben die Aufgabe zu erfüllen haben, neben diesem Lesebuch die vorhandenen Heimatstoffe zu pflegen und sie gleichsam als Ergänzung dem deutschen Lesebuch anzuheften.

Zur Eierknappheit.

Die Butterknappheit ist überwunden, jetzt sind die Eier knapp. Und schon geht das Gestöhne wieder los und das Gefrage: Weshalb gibt es keine Eier? Wir haben doch früher Eier gehabt. Wann kriegen wir wieder Eier? Was ist das für eine Wirtschaft? Woran liegt denn das wieder? — So geht das stundenlang weiter. Jede Frau und jeder Mann haben so ihre besonderen Verschen. Nur eines haben sie nicht oder wenigstens sehr wenig: die Überlegung. Erstens einmal sind die Eier um diese Jahreszeit immer knapp. Denn die Henne hat im Winter verständlicherweise nicht so viel Lust zum Legen wie im Sommer, wenn die Sonne scheint. Aber deswegen ist die Henne doch nicht die Schuldige. Nein, liebe Volksgenossen, die Schuld liegt bei euch selber. Die Butterknappheit wäre viel schneller überwunden gewesen, wenn nicht plötzlich alle wie rasend Butter gekauft hätten, viel mehr, als sie in gewöhnlichen Zeiten zu kaufen pflegen. Aber das geht ja wie eine ansteckende Krankheit durch das ganze Land. Wenn der eine schreit, schreien die anderen mit. Aber die Butterknappheit wurde überwunden, wir haben dank unseren Handelsverträgen Butter hereinbekommen. Das habt ihr euch gefallen lassen. Aber ihr habt euch nicht Gedanken darüber gemacht, daß trotz der Knappheit der Preis derselbe geblieben ist. Wie war denn das früher? Sobald irgend etwas knapp wurde, stieg der Preis. Heute gibt es das nicht mehr. Weil der Staat nicht mehr Lust hat, Schiebergewinne dem einzelnen zuzustecken. Knappheit kann wohl heute dann und wann eintreten, aber keine Verteuerung. Das ist auch was wert. Außerdem wollen wir nie vergessen, daß wir in den Jahren des Aufbaues einen schnell wachsenden Bedarf haben und daß es dem Acker, den Schweinen, den Kühen und den Hühnern schwer wird, Schritt zu halten. Da kann es also schon mal vorkommen, daß vorübergehend eine Verknappung eintritt. Die werden wir ertragen müssen, weil wir nicht gleich im selben Moment unser teures Geld ins Ausland werfen können, um Eier heranzuschaffen. Die Butterknappheit hat der Staat überwunden, er wird auch der Eierknappheit Herr werden. Und wenn morgen irgend etwas anderes knapp wird, was sehr wohl möglich ist, dann wird er auch hier erfolgreich gegen die Knappheit ankämpfen. Wichtig ist nur, daß das Volk seine Haltung bewahrt.

Das wahre Gesicht der Sowjets

Umsturzpropaganda von der Tribüne des Zentralexekutivkomitees

Auf der Sitzung des Zentralexekutivkomitees sprach nach einer Meldung aus Moskau der vom Kominternkongreß her hinreichend bekannte Leiter der kommunistischen Gewerkschaftsinternationale, Losowski. Die kommunistische Gewerkschaftsinternationale ist eine Sektion der Komintern. Es ergibt sich also die eigenartige und bezeichnende Tatsache, daß Losowski als Mitglied des Zentralexekutivkomitees ein hohes Staatsamt mit einer einflußreichen Funktion bei den Komintern verbindet.

In seiner Rede beschäftigte sich Losowski besonders mit Japan, das er mehrfach in heftigster Weise angriff. Er gebrauchte u. a. die Wendung, daß die Sowjetregierung eine besondere fernöstliche Armee eigens geschaffen habe, „um diese lieben Gäste zu empfangen". Es könne sein, daß in einem solchen Falle die japanischen Proletarier ihre eigene Hauptstadt besetzen würden. Überhaupt könnten die „Imperialisten", nämlich Deutschland, Polen und Japan, überzeugt sein, daß ein Krieg gegen die Sowjetunion auch einen Krieg im eigenen Lande bedeutete.

Nach dieser Anspielung auf Umsturzhoffnungen, mit denen man sich in Moskau nach wie vor trägt, wurde Losowski, der anscheinend vergessen hatte, daß er nicht auf der Tribüne der Komintern sprach, noch deutlicher und sagte: „Wir wissen, gegen wen die Proletarier dieser Länder ihre Gewehre kehren werden . . . Ihr wollt Krieg haben, ihr Herren, probiert es! Und ihr werdet in euren eigenen Werken, Fabriken und Kolonien Krieg haben" (!).

Diese Ausführungen Losowskis sind deutlich genug. Es muß unterstrichen werden, daß es sich bei dieser Hetzrede diesmal nicht um eine Veranstaltung der Komintern gehandelt hat, die, wie man eifrig betont, angeblich nichts mit der Sowjetregierung zu tun hat. Diese Sätze wurden vielmehr auf einer Versammlung besprochen, die sich zur Betonung ihres amtlichen Charakters gerne „Sowjetparlament" nennt.

Moskaus Wühlarbeit im Vorderen Orient.

Es liegen sehr greifbare Anzeichen dafür vor, daß Moskau unter Benutzung der internationalen Spannung, der Unruhe am Mittelmeer und der Erregung der Araber von Ägypten bis Syrien bestrebt ist, die in Palästina herrschende jüdisch-arabische Spannung nach Kräften zu schüren. Moskau will, wie aus Beirut berichtet wird, offenbar auf diese Weise über den Umweg einer nationalen Revolution im Vorderen Orient die bolschewistische Revolution vorbereiten.

Sowjetrussische Gelder fließen in der letzten Zeit immer reichlicher in die arabischen Kampforganisationen.

Allein in den letzten beiden Monaten sind an gewisse arabische Vermittler 12 000 Pfund gezahlt worden. Mit diesen Geldern wird eine umfangreiche Einfuhr von Waffen durchgeführt, die teilweise japanischer Herkunft sind und ihren Weg über Transjordanien und die Sinai-Halbinsel nehmen. Die arabische nationale Bewegung und ihre Presse, die in der letzten Zeit sich gegenüber England noch angriffslustiger zeigt als gegen die Juden, bleibt offenbar zumeist in Unkenntnis der wirklichen Drahtzieher. Die arabischen bewaffneten und ausgebildeten kommunistischen Abteilungen zählen zur Zeit 8000 Mann. Doppelt so stark ist der diesen Abteilungen zur Verfügung stehende Ersatz.

Auf Moskauer Anweisung hin, die über Damaskus kommt,

sollen die arabischen Unruhen in dem Zeitraum bis Ende Februar ausbrechen,

und zwar beginnend mit Überfällen nicht nur auf die Städte, sondern auch auf die jüdischen Landsiedlungen in Nordpalästina. Mit diesen Landsiedlungen ist die untergaliläische Ebene Jesreel zwischen Haifa und dem Jordan gemeint, in der die meisten jüdischen Siedlungen liegen. Auch Überfälle auf englische Polizeistationen sind vorgesehen.

Sowjetrussischer Heereshaushalt von 14,8 Milliarden Rubel vom Hauptvollzugsausschuß angenommen.

DNB. Moskau, 15. Januar. In der gestrigen Vormittagssitzung des Hauptvollzugsausschusses sprach Molotow das Schlußwort zur Debatte über den Wirtschaftsplan für 1936. Anschließend wurde die Entschließung angenommen, daß der Hauptvollzugsausschuß voll und ganz die Innen- und die Außenpolitik der Regierung billige und den Plan für 1936 bestätige.

Auf der gestrigen Abendsitzung, zu der Stalin wieder erschienen war, hielt Finanzkommissar Grinko sein Referat über den Staatshaushalt für 1936. Grinko hob wiederholt hervor, daß die Sowjetunion infolge der durch die Stachanow-Bewegung gesteigerten Produktion auf bedeutende Erhöhung der Staatseinnahmen rechnen könne. Im übrigen waren die Ausführungen Grinkos ziemlich verschwommen. Da innerhalb der Sowjetwirtschaft teils Verrechnungsverkehr, teils Geldverkehr besteht, ergeben die Angaben des Staatshaushaltes durchaus kein vollständiges Bild über die ganze Finanzgebarung. Grinko nannte zum Beispiel nicht die Einnahmen des Staates aus dem Binnenhandel, die seit der Abschaffung der Lebensmittelkarten erheblich zugunsten des Staates gestiegen sein müssen.

Die größte Beachtung verdienen die Zahlen, die Grinko über die Aufwendungen für Heereszwecke nannte. Der Voranschlag für 1935 hätte für Heereszwecke 6,5 Milliarden Rubel festgesetzt. Durch die Nachforderungen des Verteidigungskommissariats habe sich diese Summe auf 8,2 Milliarden Rubel erhöht. Für das Jahr 1936 seien für Heeresausgaben 14,8 Milliarden Rubel vorgesehen.

Mit der mit großer Spannung erwarteten Haushaltrede des sowjetrussischen Finanzkommissars Grinko, in der er die Höhe des neuen Sowjetwehrhaushaltes bekanntgab, trat der Hauptvollzugsausschuß in die Behandlung des zweiten Punktes der Tagesordnung ein. Der große Kreml-Palast, der überfüllt war, erlebte einen großen Tag. Der Bundesrat und der Nationalitätenrat — die beiden Kammern des Bundeshauptvollzugsausschusses der gesamten Sowjetunion — tagten gemeinsam; im Präsidium waren die Spitzen der gesamten Sowjetregierung und der bolschewistischen Partei mit Stalin, Molotow, Kalinin, den meisten Volkskommissaren und den Vorsitzenden der verschiedenen Sowjetrepubliken vertreten.

Ueber die Aufnahme des 1½stündigen Berichtes des Finanzkommissars Grinko zum Staatshaushalt der Sowjetunion für 1936 verbreitet die sowjetamtliche Nachrichten-Agentur Taß unter anderem folgendes Stimmungsbild: „Die Aufmerksamkeit, mit der hier der ganze Saal den Bericht des Finanzkommissars anhört, steigert sich und wird besonders angespannt, als er zum Ausgabenposten des Haushaltes für die Verteidigung übergeht. Unter donnerndem Jubel nennt sodann Grinko die für das Verteidigungskommissariat vorgesehene Zahl."

Bouisson zum 16. Male französischer Kammerpräsident.

Die französische Kammer wieder zusammengetreten.

Die Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeit der französischen Kammer spielte sich am Dienstagnachmittag in um so größerer Ruhe ab, als dieser erste Sitzungstag nur den Erneuerungswahlen der Mitglieder des Kammerpräsidiums gewidmet war. Neben dem Präsidenten galt es sechs Vizepräsidenten und zwölf Beisitzer zu wählen. Der bisherige Kammerpräsident Bouisson wurde mit 319 von 387 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt worden. Bouisson ist damit zum 16. Male hintereinander Präsident der französischen Kammer.

Zu Vizepräsidenten wurden wiedergewählt: Delbos, Fraktionsvorsitzender der Radikalsozialistischen Partei, mit 396 Stimmen, Moncelle mit 394 Stimmen, de Chammard mit 369 und Henry-Paté mit 315 Stimmen. Neu gewählt wurden zu Vizepräsidenten: Bracké (Sozialist) mit 361 und Soulier (Marin-Gruppe) mit 324 Stimmen.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF